

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 20 (1916-1917)
Heft: 3

Artikel: Allgemeines Geschick
Autor: Hinnerk, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

recht, daß man einen so herzlich an einen empfohlenen Besucher so stark vor den Kopf gestoßen habe, entgegnete Gottfried Keller unwirsch: „Das eh.... Gschmörri wott i nöd. Sie fölled mi doch in Rueh Lah.“

— :

Allgemeines Geschick.

Nun wohl, du hast erfahren
Und weißt es lange schon,
Es wird dir niemals geben
In deinem lieben Leben
Den vollen Klang, den rechten,
Flaren Ton.

Was thöricht angefangen —
Und wahrlich dies genug! —
In Pfiffen und in Kniffen
War alles fehlgegriffen
An jedem Tag, wie endet das wohl
Flug?

Da heißtt es nun ertragen,
Ob Schicksal es, ob Schuld —
Am End', was will's bedeuten,
Wie überm Grab sie läuten? —
Und für den Rest sich fassen in Geduld.

Hat Schlimmstes fern gestanden,
Und solches blieb dir fern,
Nun wohl, um was denn Flagen,
Stand über allem Zagen
Dir hell und freundlich dennoch
nicht ein Stern?

Am End', was will's bedeuten,
Ob fröhlicher, ob trüb
Des Lebens frist vergangen:
Auch dein war ein Verlangen,
Das unerfüllt noch einem jeden blieb.

Otto Hinnerk.

Kindertheater.

Von Jda Suter.

Es war ein regnerisches Frühjahr, und die wackern Eltern hatten ihre liebe Not mit den Kindern, die des Spielens im engen Haus rasch überdrüssig wurden und gelangweilt die Näschen an den Fenstern platt drückten: „Mutter, was können wir nun machen — Mutter . . .“

Eines Tages doch verstummte das Klaglied. Die trefflichen Eltern gingen diesem sehr willkommenen Ausfall nicht auf den Grund, sondern eilten, froh darüber, ihren täglichen Geschäften nach.

Inzwischen pflegten die Kinder während der nächsten Tage jeweilen nach Schulschluß unterm schützenden Dach einer Scheune am Weg eine kleine Versammlung abzuhalten. Es ging immer sehr eifrig und heimlich zu und her dabei, und wenn einer auch unversehens vorbeikam und etwa ein Wort auff schnappte, erriet er doch nichts! Nach einiger Zeit indessen — es war gerade an einem Sonntag — ging wie ein Lauffeuer eine Kunde durchs